

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jedw. Zeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 78.

Neuenbürg, Freitag den 17. Mai 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag genehmigte am letzten Samstag debattelos in zwei Lesungen ein Zusatzabkommen zum Weltpostvertrag, sowie in dritter Lesung die neue Urheberkonvention mit Frankreich und beriet dann die Doppelinterpellation wegen der Grubenkatastrophen in Lothringen. Staatssekretär Graf Posadowsky stellte in seiner ausführlichen Antwort fest, daß eine nachlässige Handhabung reichsgesetzlicher Vorschriften nicht die Schuld an den Katastrophen trägt. Zwei Regierungskommissare übernahmen dann noch die ausführliche Darstellung der in Betracht kommenden Verhältnisse. — Am Montag wurden der neue Weltpostvertrag, sowie einige andere internationale Verträge verabschiedet und in zweiter Lesung das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten angenommen, für das die Vertreter aller Parteien in der Hoffnung eintraten, die deutschen Interessen in dem demnächst abzuschließenden definitiven Verträge besser gewahrt zu sehen. Die Gesetze betreffend die Erhöhung der Beamten- und Hinterbliebenenpensionen wurden nach kurzer Debatte einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution auf Schaffung eines neuen Reichsbeamtengesetzes. In der folgenden Generaldiskussion zum Etat griff der Abg. Bebel (Soz.) den Reichskanzler in längerer Rede heftig an. In der Spezialdiskussion wurde der Etat für den Reichstag ohne Debatte genehmigt und zum Schluß auch der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei.

Berlin, 15. Mai. Bei der Taufe des Kronprinzen von Spanien wird, wie die „National-Zeitung“ erfährt, der deutsche Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten sein.

Braunschweig, 16. Mai. Der Regentenschaftsrat hat nunmehr, der „Landeszeitung“ zufolge, den Landtag zur Vornahme der Wahl eines Regenten auf Montag den 27. Mai einberufen.

Berlin, 15. Mai. Zum Fall Curtius hört die „Liberale Korrespondenz“, daß Präsident Curtius sich auf dringendes Anraten seiner Freunde jetzt endgültig entschlossen hat, zu bleiben, nicht etwa, weil er am Amt klebt, sondern im Interesse des Protestantismus und des Deutschtums in den Reichsländern und nicht zum wenigsten im Interesse der Regierung selbst. Schon der Eintritt Curtius in das Amt des Konsistorial-Präsidenten bedeutete einen moralischen Erfolg des Deutschtums, denn er ist der erste Altdeutsche auf diesem Posten. Die Regierung selbst hat also das stärkste Interesse daran, einen Mann, der sich als Altdeutscher im Elsaß eine solche Sympathie erworben hat, auf seinem Posten unangefochten zu lassen.

Gegen Politik treibende russische Schüler wendet sich eine Kundgebung des Zaren. Auf ein Bittgesuch der Abteilung des Verbandes wahrhaft russischer Leute in Pottawa, den Schülern der Mittelschulen den Eintritt in den genannten Verband zu gestatten, ist ein Bescheid des Kaisers ergangen, in welchem es heißt: Russische Anschauungen müssen der russischen Jugend durch Schule und Wissenschaft eingeimpft werden, und erst nachdem sie die physische und geistige Reife erlangt hat, kann die Jugend am öffentlichen Leben teilnehmen und für den Kaiser und das Vaterland zum wahren Schutz bieten.

Das Vermögen der Invalidenversicherungsanstalten betrug nach einer neuen Zusammenstellung des Reichsversicherungsamtes zu Ende 1905 über 1141 1/2 Millionen Mark. Seit dem Jahre 1891 sind alljährlich 70 bis 80 Millionen von den Versicherungsanstalten zurückgelegt worden. Der Ankauf der Wertpapiere u. s. w. betrug im ersten Jahre 76 1/2 Millionen und stieg mit Schwankungen bis zum Jahre 1898 auf 33 Millionen. Seit 1901 werden 70 bis 71 Millionen von den Anstalten zurückgelegt. Die reichsten Versicherungsanstalten mit

mehr als 50 Millionen Mark sind folgende sechs: die der Rheinprovinz mit 133 1/2 Millionen Mark, Königreich Sachsen 127, Schlesien 85, Berlin 69 1/2, Westfalen 61 1/2 und Brandenburg 59 Millionen Mark. Die von allen Anstalten angelegten Werte haben einen Nennwert von 1143 1/2 Millionen Mark. Der Kassenbestand mit Einschluß des Bankguthabens beträgt über 25 Millionen. Fast 50 Millionen sind in Grundstücken angelegt. Die Sparkasseneinlagen betragen 5 1/2 Millionen. In Hypotheken sind fast 242 Millionen angelegt. Darlehen an Gemeinden mit Einschluß der Kirchen- und Schulgemeinden, sowie an weitere Kommunalverbände sind nahezu 336 Millionen Mark gegeben worden, für Pfandbriefe 343 1/2 Millionen, während 103 Millionen in Staats- und 28 Millionen in Reichsanleihen angelegt sind. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen fast 20 Mark Vermögen und mehr als 1 Mark Rücklage im Jahre.

Berlin, 14. Mai. Ein Akt empörender Gemütsroheit wird den Insassen eines Automobils zur Last gelegt, die einen durch ihren Wagen überfahrenen und tödlich verletzten Radfahrer in einen Straßengraben niederlegten und schleunigst das Weite suchten. Dem „Lol.-Anzeiger“ wird darüber aus Köln berichtet: Eine Gesellschaft von sieben Mitgliedern der Mülheimer Motorfahrervereinigung unternahm eine Vergnügungstour ins Ahrtal und kehrte nachts nach Hause zurück. Unweit Besseling wurde der letzte der Motorfahrer von einem Automobil überfahren. Die Insassen desselben begingen die Rohheit, den schwerverletzten Radfahrer in einen Chauffeegraben zu legen, um darauf im rasenden Tempo ihre Weiterfahrt fortzusetzen. Am andern Morgen fand man den Radfahrer in den letzten Zügen in hilflosem Zustand vor. Er besaß noch eben Kraft genug, den Tatbestand anzugeben. In seine Heimat transportiert, starb er bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die Automobilinsassen entkamen unerkannt. — An derselben Stelle, wo dieser Automobilunfall stattfand, wurde gestern abend der Begleiter eines Pulvertransports von einem dahinjauenden Automobil überfahren und derart verletzt, daß später des Wegs kommende Leute für die alsbaldige Lebensrettung des Verunglückten ins Kölner Hospital sorgen mußten. Auch in diesem Falle fuhren die Automobilisten unerkannt davon, den schwerverletzten Mann seinem Schicksal überlassend.

Der Vorschlag der Mannheimer Ausstellung rechnete mit 15 000 Dauerkarten. Jetzt sind bereits 54 000 solcher Karten verkauft worden, was einer Einnahme von 460 000 bis 470 000 Mark entspricht.

Mannheim, 15. Mai. Als heute nachmittags 5 1/2 Uhr der Fesselballon der Ausstellung von einer Aufsicht niedergebort wurde, riß das Seil und der Ballon stieg mit seiner Besatzung in die Lüfte. Er verschwand in einer Höhe von 1500—2000 Meter in den Wolken. Besetzt war der Ballon von drei Mitgliedern des gegenwärtig hier tagenden schiffsbautechnischen Kongresses, einer Dame und einem Lustschiffer. Um 1 1/8 Uhr abends traf aus Frankfurt ein Telegramm ein, wonach der Ballon in der dortigen Gegend glücklich gelandet ist.

Der in der Frankfurter Gummiwarenfabrik von Karl Stöckicht in Niederrad angestellte Expedient Wilhelm Lang veruntreute der Firma Waren im Gesamtwerte von fast 100 000 M., die er an einen Münchener Fahrradhändler absetzte. Der Dieb und der Fehler wurden verhaftet.

Mülhausen, 14. Mai. Der im ganzen Oberelsaß, namentlich in Lehrkreisen, best bekannte Buchhändler Wader in Dornach wollte ein Fenster des Buchbinderateliers im ersten Stock seines Hauses öffnen, fiel zum Fenster hinaus auf die Straße und

brach das Genick, sowie den linken Arm. Ein Arzt war sofort zur Stelle, er konnte aber nur den Tod feststellen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern, von denen drei Töchter verheiratet sind. Eine vierte Tochter war auf einer Hochzeit und erhielt die traurige Botschaft auf dem Wege zur Kirche!

Sasbach bei Aachen, 14. Mai. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Lauf. In diesem Orte fand eine Trauung statt. Ein Fuhrwerk sollte die Brautleute und Gäste nach Sasbach zum Hochzeitschmaus bringen. Unterwegs scheuten die Pferde und in wilder Fahrt ging es Sasbach zu. Der Fuhrmann und der neben ihm sitzende Müller Frey aus Stadelhofen, ein Mann in den 40er Jahren, fielen vom Wagen. Während der Fuhrmann mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt Frey einen Schädelbruch und war sofort tot. Ein Mädchen aus Stadelhofen kam gleichfalls zu Fall und erlitt schwere innere Verletzungen. Die Pferde rasten bis Sasbach, wo sie stürzten. Eines mußte infolge seiner Verletzungen sofort getötet werden.

Mez, 16. Mai. Die Lothr. Ztg. meldet aus Mogeuvre: Etwa 700 Arbeiter auf den Gruben St. Paul und Orme legten die Arbeit nieder, weil ihre Forderungen auf Abänderung des Status der ungebildeten Knappchaftsklassen nicht berücksichtigt wurden.

Oberhalb Langenbielau soll mit einem Aufwand von 2 1/2 Millionen Mark eine Eulengebirgstalsperre errichtet werden.

Vom Rhein, 11. Mai. (Holzwochenbericht.) In letzter Zeit hat sich am oberrheinischen Rundholzmarkt keine festere Stimmung herausbilden können, wenn auch die Abklärung keine weiteren Fortschritte machen konnte. Durch die jüngsten erheblichen Entnahmen wurden die freien Bestände bedeutend verringert und so nahm das Angebot merklich ab. Dazu kommt, daß die Flößerei wegen des Hochwassers eingestellt werden mußte. Der Langholzhandel, der durch die jüngsten Preisrückgänge bedeutende Verluste erlitt, setzt nun alle Hebel in Bewegung, um eine weitere Preisabschwächung zu verhindern. Das rheinische und westfälische Sägegroßgewerbe zeigte sich neuerdings nachdem die Beschäftigung besser geworden ist, etwas launhafter, aber zur Zahlung höherer Preise wollen sich die Werke unter keinen Umständen entschließen. Man rechnet in den Kreisen der Verbraucher übrigens auch mit der baldigen Ankunft russischer Ware, da die Schifffahrt im Norden wieder aufgenommen ist und einige Dampfer mit Ladung schon begonnen haben. Beim Rundholzeinkauf im Walde macht sich doch nach und nach mattere Stimmung bemerkbar, die unverkennbar mit der lauen Haltung im Verkaufsgeschäft in Verbindung steht. Immerhin wurden auch neuerdings noch Preise für Rundhölzer angelegt, die in direktem Gegensatz zu den Erbsen im Verkauf stehen. Am süddeutschen und rheinischen Bauholzmarkt war die Haltung verhältnismäßig gut. Durch die günstigen Witterungsverhältnisse hat das Baufach sich etwas belebt, woraus in erster Linie geschnittene Tannen- und Fichtenkathölzer Nutzen ziehen konnten. Die Preise waren aber im süddeutschen Absatzfeld gedrückt. Die mit Wasserkraft arbeitenden Sägewerke des Schwarzwaldes konnten bei den günstigen Wasserhältnissen einen vollen Betrieb unterhalten, und von diesen kamen auch die niedrig gehaltenen Angebote. Der süddeutsche Brettermarkt zeigte auch neuerdings nach unten gerichtete Preise. Auf der ganzen Linie hat das Angebot zugenommen, namentlich in schmaler Ware; dadurch sind die Eigner viel mehr geneigt zu Preiszugeständnissen, als dies vor Wochen der Fall war. Dazu kommt noch, daß auch die galizischen, bulowinischen und rumänischen Verkäufe, von denen erhebliche Posten demnächst erwartet werden, zu niedrigeren

Preisen angesetzt werden. Infolge der warmen Witterung ist seit kurzem die Zufuhr von Schnittwaren nach den Stapelplätzen wesentlich angewachsen.

Die „Kölnische Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben aus dem Süden Kameruns, wonach die dem Kannibalismus huldigenden Mala, die zwischen dem 2. und 6. Breitengrade sitzen, nicht nur ihre Kriegsgefangenen verzehren, sondern auch ihre zum Tode verurteilten Verbrecher. Angehörige jenes Stammes töteten etwa 100 schwarze Händler und Träger und verzehrten sie. Der Gewährsmann des Blattes begleitete den Hauptmann Dominik auf einer Expedition und beobachtete, daß die dem Stamme Mala zugehörenden Eingeborenen auf öffentlichen Märkten Menschenfleisch ausboten. Das geringste Verbrechen wird von ihnen mit dem Tode bestraft, um ständig Menschenfleisch zu haben. In einem Treffen zwischen dem Häuptling Kitarii und 90 Leuten des Bunde-Stammes fielen 13 der letzteren, die sofort geschlachtet und zum späteren Schmause zerlegt wurden.

Wien. (Das eigene Kind zu Tode gemartet.) Vor dem Schwurgericht stand die Gärtnersgehilfengattin Hermine Schloffar unter der Beschuldigung, daß sie das eigene Kind durch fortgesetzte Mißhandlungen getötet habe. Wieder einmal handelte es sich um ein außereheliches Kind, um ein armseliges Geschöpf, das in Elend und Not geboren, in Entbehrungen sein kurzes Leben verbrachte und unter Qualereien und unbarmherzigen Martern seitens der unnatürlichen Mutter den Tod gefunden. Der traurige Fall steht leider nicht vereinzelt da. Forscht man nach den Beweggründen solcher Missetaten, dann scheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Haß der ledigen Mutter gegen die lebende Erinnerung an ihren Fall alle menschlichen Empfindungen auslöscht, selbst das Mitleid, das dem hilflosen Wesen auch fremde Menschen nicht verlagern. Die Hermine Schloffar war mitleidlos gegen den kleinen fünfjährigen Franz, ihm galt ihr ganzer Haß, während sie den ehelichen Kindern alle mütterliche Sorgfalt und Liebe zumendete. Im Gerichtssaal leugnete sie wohl jede Schuld, sie schilderte das Kind als unrein und unfolgsam und gab zu, daß sie es deshalb geächtigt. Aber die furchtbaren Wunden an der Kindesleiche klagten sie als stumme Zeugen an. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu vier Jahren schweren Kerkers, vierteljährlich mit einem Fasttage verschärft. Als mildernd nahm der Gerichtshof an die große Notlage, das teilweise Geständnis und die Aufregung.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Mai. Die Zweite Kammer hat heute, wie schon kurz berichtet, die Beratung über den Etat des Innern beim Kapitel 34, Zentralstelle für Landwirtschaft, fortgesetzt und die Forderung von 47 000 M. zur Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens genehmigt. Es entstand hierbei eine lebhaft ausgeführte Auseinandersetzung zwischen dem Bauernbund einerseits, der Volkspartei und Sozialdemokratie andererseits. Zu Biffer 16 lag ein Antrag Gröber und Gen.

In der elften Stunde.

6) (Nachdruck verboten.)

Und Hans Wallnau?

Noch immer stand er da mit fest zusammengezogenen Brauen und erst einige Sekunden, nachdem Margarete das Gemach verlassen, sah er sich mit einem irren Lächeln um. Alles Glanz in diesem Raume, nur er der einzige finstere Schatten.

Er hob den Schmuck vom Teppich auf und öffnete die Tür. „Gnädigste Baroneß“, wollte er der Enteilenden nachrufen. Doch er kam bereits zu spät. Der Gang war öde und leer.

Ein unangenehmer Zufall! Mit einem unwilligen Stierenzeln trat der junge Mann zurück. Er stand unter der leuchtenden Gasstrahlende des Bouloirs und starrte auf das Geschmeide, das in seiner Rechten lag. Er hatte als Knabe oft mit den Brillanten seiner Mutter gespielt, wertvollere, bedeutend wertvollere Kleinodien waren durch seine Hände gegangen, und darum auch blickte der Einsame jetzt wohl so kalt, so gleichgültig auf das kostbare Gestein in seinen Fingern.

Kalt? Gleichgültig? Nein, nicht immer. Denn jetzt mit einemmal belebten sich seine Züge, seine Augen blühten, er hatte das brillantbesetzte Medaillon gewendet, und da, hinter dem feingeschliffenen Glas hervor lächelte ihm ein entzückendes Kindergesicht mit goldigen Locken entgegen. Margaretes lächles Gesicht, ihr Bild, wie sie als launiges kleines Mäd-

chen gewesen . . . betreffend Einführung einer allgemeinen Schlachtviehversicherung vor. Nach längeren Erörterungen, in denen Redner verschiedener Richtung ihren Bedenken Ausdruck verliehen, wurde der Antrag in der von Rembold-Malen beantragten namentlichen Abstimmung mit 57 gegen 14 Stimmen an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung verwiesen. — Weiterhin fand ein Kommissionsantrag Annahme, betr. einen Staatsbeitrag an den Bund der württ. Kaninchenzüchtervereine. Zu Titel 12 lag ein Zentrumsantrag vor auf Vorlegung einer Denkschrift über die Aufbarmachung der oberschwäbischen Torfmoore, sowie ein Antrag Röder und Gen. betreffend Regulierung der Weinberg-Zufahrtswege. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Der Rest des Kapitels 34 wurde hierauf vollends erledigt.

Stuttgart, 15. Mai. Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung an Stelle der Abgg. v. Gauß und Schmid-Besigheim (Vp.) die Abgg. Nägele und Staudenmeyer (Vp.) in die Finanzkommission gewählt und sodann die Beratung über den Etat des Innern beim Kapitel 29 (Irrenanstalten) fortgesetzt, woran sich eine längere Aussprache knüpfte. Berichterstatter Rembold-Malen (Ztr.) bedauert die außerordentliche Zunahme der Geisteskranken, sowie den häufigen Personalwechsel unter den Wärtern. Abg. Dietrich (Soz.) wünschte eine wesentliche Verbesserung der Irrenpflege namentlich durch Beseitigung des Mangels an Unterkunftsgelegenheit in den staatlichen Anstalten und besondere Anstalten für Epileptiker und Idioten, welches Verlangen auch von dem Abg. Liesching (Vp.) und Dr. Baur (Vp.) vertreten wurde. Minister von Bischof betonte das Bemühen der Regierung, der Ueberfüllung der Anstalten entgegenzuwirken und wies auf eine Forderung für die Erweiterung von Wimmthal hin, anerkannte aber eine gesetzliche Pflicht des Staates, den Armenbehörden ihre Geisteskranken abzunehmen, nicht. Jedenfalls werde der Staat, dessen Aufwendungen sehr groß seien, (1895 413 000 M., 1905 über 800 000 M.) der Mitwirkung von Privatanstalten und Gemeinden nicht entzogen können. Die Regierung werde eine ständige Besserung der Verhältnisse auf dem Gebiet des Irrenwesens sich angelegen sein lassen. Für die Vervollständigung der Wärter seien 45 000 M. in den Etat eingestellt.

Stuttgart, 16. Mai. Die Landesversammlung der evangel. Arbeitervereine findet am Pfingstmontag in Gmünd statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge über: „Warum und in welchem Sinn sind wir national“ und „Die Organisation der Arbeiterinnen“.

Stuttgart, 16. Mai. Viehhändler Albert Reich von Urach hat in der Nacht vom 13. auf 14. ds. Mts. einen Rindviehtransport von 40 Stück von Memmingen in Bayern in den Stuttgarter Schlachthof eingeführt. Der ganze Transport wurde bei seiner Ankunft in Stuttgart in den Absonderungsstall eingestellt. Bei der tierärztlichen Untersuchung am 15. ds. Mts. vormittags wurden bei einem zweijährigen Bullen Erscheinungen wahrgenommen,

die auf eine überstandene, noch nicht völlig abgeheilte Maul- und Klauenseuche hinviesen. Es hat deshalb der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart als versucht zu gelten. — Der ungeheure Schaden, der die ganze Bevölkerung immer wieder schwer durch die Seuche bezw. durch die Abperrungsmassnahmen trifft, muß eine ernste Mahnung zur Ergreifung der schärfsten Maßregeln werden.

Zu Stuttgart kostet, nach Mitteilung der Kommission für die Feststellung der Fleischpreise, das Schweinefleisch vom 16. ab nur 65 Pfg. per Pfund. Es hat also wieder um 5 Pfg. abgeschlagen.

Tübingen, 15. Mai. Gestern nachmittag wurde der Landgerichtssekretär Esterriedt im Landgerichtsgebäude von einem Schlaganfall betroffen und bewußlos am Boden liegend in seiner Kanzlei aufgefunden.

Reutlingen, 14. Mai. Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter zur Beilegung des nun mehrwöchigen Ausstandes im Maurergewerbe sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeit an den Baustellen belebt sich übrigens mehr und mehr, da sich täglich neue Arbeitswillige einstellen. — Heute sind sämtliche Bierführer und Brauer der Bierbrauerei von Silber u. Speiser K.-G. hier, mit Ausnahme einiger der Organisation nicht angehöriger Brauer in den Ausstand getreten. Die Firma, die bei kürzester Arbeitsdauer jetzt schon die höchsten Löhne zahlt, hat gegenüber den Arbeiterforderungen teilweises Entgegenkommen gezeigt, diese sind jedoch so weitgehend, daß eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Reutlingen, 15. Mai. Ein 15jähr. Mädchen wollte gestern die Flammen eines explodierten Spirituslochers löschen. Hierbei gerieten die Kleider des Mädchens in Brand, wodurch sie derartige Brandwunden erhielt, daß ihre Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus nötig wurde.

Ulm, 15. Mai. Beim Nachfüllen von Spiritus in einen Kochapparat gerieten die Kleider der Pförtnerin Gutbrod in Brand, wodurch die Frau und ihr zweijähriges Kind so bedeutende Brandwunden erlitten, daß beide schwer verletzt ins Spital verbracht werden mußten.

Meiningen, 16. Mai. In dem Laden des Uhrmachers Böller wurde eingebrochen und über Nacht etwa 80 goldene und silberne Uhren, eine Anzahl Uhrketten, Ringe und Broschen im Werte von 1200 M. gestohlen. Der Dieb hat mittlere Bohrlöcher den Laden geöffnet und ist eingestiegen. Ein vorbeigehender Fuhrmann entdeckte den Einbruch und weckte den Bestohlenen aus dem Schlaf. Der Dieb ist bis jetzt nicht bekannt.

Spaichingen, 14. Mai. Zu der Mordtat in Dürbheim wird noch geschrieben: Die Brandlegung erfolgte offenbar nur in der Absicht, die Spuren der Mordtat zu verwischen und die ganze Familie auf einen Schlag aus der Welt zu schaffen. Schon vor einem halben Jahre wurde die getötete Frau Mattes von ihrem Ehemann in den Hals geschossen, der Vorfall aber als eine Folge unvorsichtiger Handhabung mit der Schießwaffe angesehen.

chen gewesen . . .
O Gott, o Gott, — wie wurde ihm denn?

Die Seinigen besaßen so manches Bild von Margarete, aber keins, kein einziges, das sie als das lachende, fröhliche Gretchen darstellte, mit dem er sich so oft in Feld und Haide getummelt . . .

Hans Wallnau stand noch immer und sah auf dies Bild. Die Kälte, der Stolz, der Trost — das alles schien aus seinem Antlitz wie hinweggewischt. Er war plötzlich selbst wieder Kind geworden — wie das Kind, das ihm entgegenlächelte. Die Haide weitete und dehnte sich von neuem vor seinen Blicken. Er war wieder Hanschen und sie wieder das kleine Gretchen. Sein Gretchen, das er im Schlitten gefahren, sein Gretchen, das er über die kirchenden Waldbüchlein getragen; sein Gretchen, das ihr Köpfchen an seine Schulter geschmiegt, und so manchmal ihm unter Lachen und Weinen gesagt hatte:

„Ich habe dich lieb, Hanschen.“

„Gretchen! Herzliebste Gretchen!“ — Mochte die stolze Margarete, die ihn hassen gelernt, einmal mit einem andern zum Altar schreiten. Gleichviel! Aber dies Gretchen hier, dies holde Kind mit seinen lachenden und doch so wundertiefen Augen, es war sein Eigentum; sein Eigentum — wer wollte es ihm wehren? . . .

Hans Wallnau preßte die Lippen auf das Kleinod. Er versuchte das Medaillon zu öffnen . . .

Aber vergebens. Seine Finger zitterten. Der Mechanismus gehorchte ihm nicht.

Draußen klangen Schritte. Unwillkürlich verbarg der junge Mann das Medaillon in der Rocktasche. Der alte Gabriel erschauerte auf der Schwelle.

„Der Herr Baron läßt sich entschuldigen; er habe jetzt keine Zeit. Die Gäste des Herrn Barons seien bereits eingetroffen und er werde die Angelegenheit schriftlich mit Herrn Wallnau erledigen.“

Der alte Gabriel war wieder gegangen, Hans Wallnau fuhr empor. Auch er mußte gehen. Hastig zog er das Brillantkollier noch einmal hervor. Von neuem, in fiebernder Hast versuchten die zitternden Finger das Gehäuse zu öffnen. Aber sein Herz klopfte fast schmerzhaft; vor seinen Augen lag ein Schleier. Er benahm sich so linksch, so tölpelhaft-ungeschickt, als gelte es nicht ein kleines Medaillon, sondern eine Geldkassette zu erbrechen . . . Alles umsonst! Und draußen auf den Gängen wurde es laut. Im nächsten Augenblick mußte jemand kommen und ihn überraschen.

Hans Wallnau stürzte hinaus auf den Gang. Das Kollier preßte er unter dem Rocke krampfhaft an seine arbeitende Brust. Was sollte er tun?

Der alte Gabriel war ihm gewogen, sollte er ihn zum Vertrauten machen, sollte er ihm sagen: Baroneß Margarete hat die Brillanten fallen lassen? Geben Sie sie ihr zurück, aber erst, nachdem ich das kleine Bild dem Medaillon entnommen, — es ist alles was ich von ihr besitze, alles was ich von ihr und von hier mit forttragen will in die weite Welt hinaus . . .

Hans schüttelte den Kopf.

Mattes galt bei seinen Mitbürgern als geiziger, habgieriger Mann. Obwohl er vermöglicher ist und später noch ein großes Erbe von seinen noch lebenden Eltern, die ebenfalls hier wohnen, zu erwarten hat, war er in höchstem Maße knauserig und hielt auch seine Familie knapp. Dem Kommen eines weiteren Sprößlings sah der geizige Mann mit größter Besorgnis entgegen. Für seine Habgier spricht auch der Umstand, daß ihn der Polizeidiener nach verübter Tat an der Ladenkasse festnahm. Die Erbitterung und die Aufregung hier im Dorfe, wie in der Umgebung, ist sehr groß und es ist nur zu leicht erklärlich, warum die Bevölkerung Lynchjustiz üben wollte. Emil Mattes ist gelernter Kaufmann, erst 28 Jahre alt, und von kleiner, schwächlicher Natur. Seine Ehefrau war ihm körperlich weit überlegen und es ist wohl anzunehmen, daß ihrem Tode ein heftiger Kampf mit dem Täter vorausgegangen ist. Man nimmt hier an, daß sie erdrosselt wurde und daß dann Mattes sie nachher mit Benzin und Leinöl überschüttete und den Körper anzündete. Das jüngste der 3 Kinder, 1 1/2-jährig, ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Spaichingen, 15. Mai. Der Gattenmörder E. Mattes von Dürbheim wurde heute morgen an das Landgericht Rottweil eingeliefert. Die Aufregung in Dürbheim ist sehr groß und der Mörder mußte besonders geschützt werden, sonst wäre er heute ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden.

Freudenstadt, 14. Mai. Eine reizende Erinnerung an den diesjährigen Aufenthalt des Königs in Freudenstadt wurde den vier Mädchen im Schwarzwaldhotel heute ausgehändigt, welche die Ehre hatten, an des Königs Tafel servieren zu dürfen. Seine Majestät machte persönlich verschiedene vorzüglich gelungene Aufnahmen der 4 hübschen Schwarzwälderinnen im Kostüm und veranlaßte, daß jedem Mädchen ein Bild zugestellt wurde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 16. Mai. Gestern nachmittag verschied an den Folgen einer langwierigen Herzkrankheit im Alter von 52 Jahren Dr. Sanitätsrat Dr. med. Josef De Ponte. Der Verlust des geschickten Arztes wird allgemein bedauert.

Calw, 15. Mai. Die am Montag im Zwangsvollstreckungswege zum Verkauf gebrachte Geigersche Mühle — frühere Pforzheim-Calwer Bädermühle — ist von der Firma Chr. Ludw. Wagner hier, Strickwarenfabrik, um die Summe von 81000 Mark ersteigert worden. Im Kaufpreis ist die Mühleinrichtung und die gesamte Fahrnis eingeschlossen, während der seitherige Besitzer das Anwesen vor 2 Jahren um 160000 M. übernommen hatte.

Neubulach, 13. Mai. Von einer größeren Anzahl Gemeinden des Bezirks wurde schon im vergangenen Spätjahr eine Konzession zur Erlangung einer Wasserkraft im Nagoldtal, Markung Altbulach, behufs Gewinnung und Verwendung von elektrischer Energie für die Gemeinden und ihre Einwohner eingereicht. Das von Direktor Grüninger in Eßlingen ausgearbeitete Projekt weist eine mittlere

effektive Wasserkraft von 300 und maximal 500 HP nach; es wäre dies die größte Wasserkraft an der Nagold und könnte weitgehendste Ausnützung in den umliegenden Orten für Zwecke der Landwirtschaft und der Industrie finden; auch in der nicht zu entfernt gelegenen Stadt Calw könnte der Industrie und für Beleuchtung Kraft abgegeben werden. Heute fand nun hier eine konstituierende Verhandlung zu Gründung eines Gemeindeverbandes-Elektrizitätswerks des Bezirks Calw statt. Von 27 vertretenen Gemeinden traten 24 dem Verband sofort bei. Die Vertreter der Gemeinden von Althengstett, Möttlingen und Oberreichenbach haben sich den Beitritt vorbehalten. Nach Beratung der Satzungen wurde zur Vertretung des Verbandes in vorläufiger Weise eine Kommission aufgestellt. Bei der einmütigen Beteiligung an dem voraussichtlich großen Unternehmen dürfte die K. Regierung die Entscheidung über das Konzessionsgesuch angeht der Bestimmung des Wasserrechtsgesetzes nicht schwer fallen und so gewiß beitragen zur Vinderung der Arbeiternot auf dem Lande, zur Förderung und Ausbreitung der Industrie.

Neuenbürg, 16. Mai. Auf den heutigen Vierteljahrsmarkt wurden 24 Läufer und 25 Milchschweine zugeführt. Erlös für erstere 50 bis 60 M., für letztere 20 bis 30 M. per Paar bei schwacher Nachfrage.

Die Wettervorhersagungen der Meteorologen stellen uns noch eine Reihe warmer und sommerlicher Tage für die nächste Zeit in Aussicht. Sie sind aber auch der Ansicht, daß der für die jetzige Jahreszeit unnatürlichen Wärme ein gefährlicher Rückschlag in den kommenden Wochen folgen wird.

Dermisches.

Ludwigshafen. Bei einem Zimmerbrand kam ein Kind um. Der Fabrikarbeiter Joser arbeitete auf der Nachtschicht in der Fabrik, die Ehefrau in der im ersten Stock ihrer Wohnung gelegenen Wirtschaft als Puhfrau. Während der Abwesenheit der Eltern spielten die Geschwister des 4 Monate alten Kindes an dessen Bettchen mit Feuerzeug. Das Bett entzündete sich und bald stand es samt dem darin liegenden Kinde in hellen Flammen. Als Hilfe erschien, war das Kind bereits jämmerlich verbrannt und tot.

In Halle a. d. S. erkrankte eine fünfköpfige Familie nach dem Genuß von Konserven. Drei Kinder sind lebensgefährlich erkrankt. Alle 5 wurden ins Krankenhaus gebracht.

Wiederholt sind schon Fälle vorgekommen, daß Ratten kleine Kinder in der Wiege angegriffen haben. Auch in Kreuzwertheim ereignete sich kürzlich ein solcher Fall. Als die Eltern auf das Geschrei ihres Kindes nachsahen, fanden sie, daß demselben von einer Ratte das eine Ohr und ein Händchen angegriffen waren. Gleichzeitig bemerkten sie, daß sich ein roter Streifen von dem so übel zugerichteten Händchen aus am Arm hinauf ausbreitete. Rasch mußte Hilfe geholt werden, um einer Blutvergiftung vorzubeugen.

Die hygienische Bedeutung des Handschuhs. In weiten Kreisen neigt man immer noch dazu, den Handschuh als einen Luxusgegenstand zu betrachten, indem man vollkommen verkennt, welchen wichtigen Schutz er uns gewährt. Wir kommen gegenwärtig täglich im Durchschnitt mit bedeutend mehr Menschen in Berührung, als das vor einigen Jahrzehnten der Fall war, weil die heutigen Lebensbedingungen und das viel stärker pulsierende Leben uns dazu zwingen, und es sind nicht immer Menschen mit einem befriedigenden Reinlichkeitsbedürfnis und -Empfinden, denen wir im Laufe des Tages die Hand drücken. Dazu kommt, daß heute viel mehr Gegenstände der allgemeinen Benutzung unterliegen als früher, und man denke unter zahlreichen andern nur an den Handgriff der Straßenbahnwagen. Von wieviel Tausenden Menschen wird derselbe im Laufe eines Tages fest umklammert! Und was haben all diese Menschen nicht vorher berührt! Leider ist das Reinlichkeitsgefühl noch recht mangelhaft entwickelt, und die gegenseitige Rücksichtnahme in dieser Beziehung ist den meisten vollkommen unbekannt. Aus diesem Grunde wird der Handschuh zu einem hygienischen Bekleidungsstück, von dem man in einfacher Ausführung den weitesten Gebrauch machen sollte. Wohl wird es, um noch ein weiteres Beispiel anzuführen, verboten, in dem Wagen der Straßenbahn und sonst an den öffentlichen Stellen auf den Boden zu spucken, niemand aber kann es verbieten, daß die Hand eines Schwindsüchtigen, der sie vielleicht soeben beim Husten vor den Mund gehalten und unsichtbare Auswurfteilchen, erfüllt mit Tuberkelbazillen, auf die Innenwand gesprüht hat, diese Krankheitskeime auf den Türdrücker eines öffentlichen Gebäudes überträgt, wo sie in den nächsten Minuten von den Folgenden übernommen werden. Damit soll nicht gesagt werden, daß diese Ansteckungsgefahr eine sehr große ist; vorhanden ist sie aber auf jeden Fall, und neben der mit Krankheitskeimen behafteten Hand begründet doch schon die schmutzige Hand vieler Menschen die Forderung, daß man sich allein aus ethischen Gründen dagegen schützt. Wer es also kann, beleihe seine Hand, so bald er das Haus verläßt, mit einem Handschuh, aber auch im Hause selbst denke er stets daran, daß die Sauberkeit der Hand nicht nur aus Reinlichkeitsgründen eine unbedingte Forderung für seine und der Seinen Gesundheit ist.

[Tempora mutantur.] Bei der Verlobung: Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit dem Herrn Friseur, Coiffeur und Parfümeur Emil Wuttke beehren sich ergebenst anzuzeigen. Inspektor Müller und Frau. — Nach einem halben Jahr: Die Verlobung unserer Tochter mit dem Barbier Emil Wuttke ist aufgehoben. Inspektor Müller und Frau.

[Aus dem Salon.] „Was, unser junger Anwalt verkehrt schon ein Jahr in diesem Hause voll heiratsfähiger Töchter, ohne sich verlobt zu haben?“ — „Ja, der verteidigt sich glänzend.“

[Aus der höhern Töchterschule.] Lehrerin: „Nenn mir einen Ausrufesatz!“ — Schülerin: „O, diese Männer!“

„Den Brillantschmuck, Herr Baron, Armband und Kollier.“

„Sie sehen aber — das Kollier fehlt.“ Die Jose fuhr auf und stieß einen leisen Laut des Schreckens aus, als sie den wertvollen Gegenstand nicht am Halse ihrer jungen Herrin entdeckte.

„Es ist aber unmöglich, ganz unmöglich, Herr Baron“, stammelte sie ängstlich und sich dann an die Baronesse wendend: „Das gnädige Fräulein müssen sich ja doch noch entsinnen. Ich legte den Schmuck selbst vor dem großen Spiegel Ihres Ankleidezimmers um Ihren Nacken, und das gnädige Fräulein haben das Haus nicht verlassen, mit keinem Schritt, und Sie traten vom Ankleidezimmer direkt in Ihr Boudoir und kein Mensch betrat dies Boudoir außer Herrn Wallnau, den der alte Gabriel, statt ihn zum Herrn Baron zu führen, zu Ihnen führte, und hierauf sprachen sie unter vier Augen mit Herrn Wallnau und eilten dann, Herrn Wallnau in Ihrem Boudoir zurücklassend, zu ihrem Herrn Papa, diesem die Ankunft des jungen Herrn mitzuteilen.“ (Fortf. folgt.)

[Die Kinder des Bankdirektors.] „Jetzt wollen wir in den Garten gehen und Käfer jagen.“ — „Ach nein, bleiben wir doch lieber im Zimmer und spielen wir ein Gesellschaftsspiel.“ — „Ja, ja! Ein Gesellschaftsspiel! Aber was für eins?“ — „Na, da spielen wir doch Gesellschaft mit beschränkter Haftung!“ („Luftige Blätter.“)

Der alte Diener konnte Einwendungen machen... Nutzlose Gräbelei! Er brauchte ja höchstens fünf ungestörte Minuten, gleichviel wo, in einem einsamen Winkel, in einem erleuchteten Torweg. Ehe die Glocken der Stadt die nächste Viertelstunde verkündeten, schimmerte der Schmuck wieder an Margaretens Nacken und er besah, was er wollte, Gretchens Bild. — Gretchens Bild!

Es wirbelte ihm so seltsam im Kopf, es schwirrte ihm so eigentümlich vor den Ohren...

War er denn trunken? Ja trunken vor Leid und Liebe... Er presste das Kleinod fester in seiner Rechten, — er stürzte die Treppen hinab!

„Margarete? — Aber hörst du denn nicht, Margarete? ... Wo hast du denn dein Brillantkollier gelassen? Aus Zerstreutheit nicht angelegt, wie?“

Baronin von Lenor richtete, umgeben von einem Kreise von Damen und Herren, diese Frage in ziemlich lautem, spöttischem Ton an ihre Stieftochter. Diese aber, die gerade am Teetisch stand, fuhr in die Höhe und streifte mit der Linken wie suchend über den Hals.

Das Medaillon war da gewesen, kein Zweifel. Hatte Margarete doch die Brillanten mit eignen Augen an ihrem Nacken schimmern gesehen, als sie nach vollendeter Toilette einen flüchtigen Blick in den Spiegel geworfen.

Und nun, nun fehlte der Schmuck. Sollte sie

ihn in einem Augenblick der Zerstreutheit wieder abgelegt haben, ohne sich dessen zu entsinnen, oder sollte sie — konnte sie ihn verloren haben?

Seltzam!

Margarete richtete sich hoch auf und warf ihrer Stiefmutter, die so sichtlich bemüht war, von der physischen Hilflosigkeit ihrer Stieftochter auch auf eine geistige hinzuweisen, einen eigentümlichen Blick zu, aber ihre Züge behielten den Ausdruck starren Nachdenkens und ihren Lippen wollte noch immer kein Wort entschlüpfen.

„Das Kleinod hat einen Wert von nahezu dreitausend Talern“, fuhr die Baronin fort, zwar mit gedämpfter Stimme, aber doch laut genug, um von allen verstanden zu werden.

„Ich bitte dich, meine Liebe“, unterbrach hier Baron Lenor zum erstenmal seine Frau mit einem verweisenden Blick. — „bringe die Gesellschaft doch nicht allzusehr in Aufregung, der vermischte Gegenstand wird sich wieder finden.“

Herr von Lenor nahm eine Lampe vom Tisch. „Zur Beruhigung meiner lieben Gäste“, sagte er in verbindlichem Ton, indem er suchend über den Teppich hin zu leuchten begann.

Aber die Nachsuchungen blieben erfolglos. Man sah sich bestürzt an.

Man begann zu erblichen und zu flüstern.

Das Kammermädchen der Baronesse wurde gerufen und erschien im nächsten Augenblick.

„Welchen Schmuck haben Sie Baronesse Margarete heut Abend angelegt, Mamfell Annette?“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsvorsteher

werden an die sofortige Erstattung des Vollzugsberichtes, betr. Abgrenzung der Zahlbezirke zur Berufs- und Gewerbezahlung, soweit noch nicht geschehen, erinnert. (Erlaß vom 3. ds. Mts.)
 Neuenbürg, den 16. Mai 1907. R. Oberamt,
 Hornung.

Neuenbürg.

An die K. Ev. Pfarrerämter.

Dieselben werden auf die mit Konf.-Erlaß vom 17. April 1907 bekannt gegebenen neuesten Vorschriften, betr. die verzinssliche Anlegung des Geldvermögens der kirchlichen Gemeinden und kirchlichen Stiftungen ausdrücklich hingewiesen behufs Prüfung der im Besitz der Kirchengemeinden befindlichen Werturkunden (vergl. § 31) und mit dem Auftrage, für vorschriftsmäßige Führung des Verzeichnisses der Wertpapiere (vergl. § 28) sowie für Anlegung, Führung und Verwahrung eines Rückzahlungsverzeichnisses betr. Sparkasseneinlagen (vergl. § 19 und 20) Sorge zu tragen.

Den 15. Mai 1907.

K. Ev. Dekanatamt,
Uhl.

Calmbach.

Bekanntmachung.

Die Steuer aus Grundeigentum, Gebäuden u. Gewerben pro 1. April 1906/07 ist schon seit zwei Monaten ganz zur Zahlung verfallen und es werden die Steuerpflichtigen hiedurch aufgefordert, die noch rückständigen Beträge

spätestens bis 1. Juni ds. Js.

zu bezahlen. Auch alle sonstigen Schuldscheine zur Gemeindepflege, wie Pachtgeld, Schulgeld u., sind bis 1. Juni ds. Js. vollends an die Gemeindepflege zu entrichten. Gegen Säumige müßte das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Forderungen an die Gemeinde können, soweit Rechnungen vorliegen, erhoben bzw. abgerechnet werden. Soweit Rechnungen von 1906/07 noch nicht vorliegen, sind solche sofort einzureichen.

Den 15. Mai 1907.

Schultheißenamt,
Hoernle.

Kgl. Grundbuchamt Höfen.

A u f r u f.

Die K. Forstdirektion, vertreten durch das K. Forstamt Calmbach, hat bei dem K. Grundbuchamt Höfen den Antrag gestellt, folgende im Eigentum des Fiskus (Verwaltung der Forstdirektion) stehende Grundstücke, welche ein Grundbuchblatt seither nicht erhalten haben, als selbständige Grundstücke in das Grundbuch einzutragen, nämlich die Feldwege Nr. 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22/1, 22/2, 22/3, 22/4, 23, 24, 25, 28, 30/2, 35, 36, 37, 38, 42 hiesigen Grundbuchamtsbezirks.

Gemäß § 5 der K. Verordnung vom 30. Juli 1899 ergeht die Aufforderung, etwaige Einsprüche gegen den Antrag bis spätestens 25. Mai ds. Js.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Höfen, den 15. Mai 1907.

K. Grundbuchamt,
Feldweg.

Calmbach.

Der äußere Anstrich des Schul- u. Rathauses

soll im Submissionsweg zum dreimaligen Anstrich vergeben werden. Lusttragende wollen ihre Offerte nach Prozenten längstens bis

Dienstag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus abgeben mit der Aufschrift „Angebot für Anstricharbeit für Schul- und Rathaus“, wo zugleich Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Bedingungen können in den gewöhnlichen Geschäftsstunden auf dem Rathaus eingesehen werden.

Gemeinderat.

Sie glauben, es wäre einerlei?

Pulver sei Pulver? Bei Bad- und Baking-Pulvern ist das nicht der Fall! Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß die von



Dr. Oetker

bei weitem die besten sind. Haben auch volles Gewicht! 50 Gramm hält Dr. Oetker's Vanille-Baking-Pulver.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

K. Forstamt Wildbad.

Reigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 29. Mai 1907, vormittags 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald I, 81 Rißhalde, 107 Ober. Baurenteich, 113 Waune-Pflanzgarten:

Rm.: Eichen: 21 Anbruch; Buchen: 7 Ausschuß, 119 Anbruch; Nadelholz: 98 Ausschuß, 529 Anbruch; Reispvgl.: Rm.: 4 Buchen, 125 Nadelholz.

Protokollauszüge gegen Bezahlung vom Kgl. Kameralamt Neuenbürg.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, 25. Mai 1907, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I Meißtern, Abt. 3f Eberhardsteig:

Normal und Ausschuß: 982 St. Nadelh.-Stammholz I.-V. Kl. mit zus. 955,14 Fm. 79 St. Nadelholz-Sägholz I.-III. Kl. mit zus. 69,16 Fm. Stadtwald I Meißtern, Abt. 4f Schillereiche:

1206 St. Nadelh.-Stammholz I.-V. Kl. mit zus. 1387,41 Fm. 75 St. Nadelholz-Sägholz I.-III. Kl. mit zus. 65,58 Fm.

Wildbad, 15. Mai 1907.

Stadtschultheißenamt,
Bägener.

Höfen.

Gläubiger-Anruf.

Die Gläubiger des verstorb. Sägers **Karl Aug. Anöller** wollen ihre Forderungen binnen zehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle anmelden.

Den 16. Mai 1907.

Ratschreiberei,
Feldweg.

Feldrennach.

Der nächste Viehmarkt

findet hier statt am **Pfingstdienstag, 21. ds. Mts.**

Auch der

Krämermarkt

(Maienmarkt) wird herkömmlich am gleichen Tag abgehalten.

Zu kräftiger Frequenzierung dieser Märkte ergeht hiedurch geziemende Einladung.

Dobel.

Der auf Samstag, den 18. Mai, vormittags 9 Uhr ausgeschrieben

Zwangsverkauf

von 35 Ztr. Hen findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher
Stellv. Vott.

Neuenbürg.

Wohnung

mit Gartenanteil in der Nähe vom Bahnhof hat bis 1. Juni zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angefordert worden 11 männliche und 16 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirksvereins nimmt Hr. Vereinskassier **Vöpple** entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 Mk. für die männlichen und 26 Mk. für die weiblichen Tiere.

Neuenbürg, den 15. Mai 1907.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins,
Hornung.

Neusaß.

Am kommenden Pfingstmontag

findet im

Gasthaus zum „Löwen“
bei gut besetzter Kapelle

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

L. Faass z. „Löwen.“

Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehel. Einwohnerstadt von Schömburg und Umgebung zur Nachricht, daß ich in Schömburg im Hause des **Hrn. Dürr** eine

Flaschenerie

errichtet habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Schömburg, den 15. Mai 1907.

Achtungsvoll

S. Preusch, Flaschner.

Neuenbürg.

Eine kleinere Wohnung

samt Zubehör ist bis 1. Juni zu vermieten.

Hafnersteige 3.

Neuenbürg.

heute Freitag

Nebelsuppe,

wozu freundlichst einladet
G. Wild, Wilhelmshöhe.

Sägmehl!

mehrere Wagen und so lange Vorrat zu herabgesetztem Preis.

Chr. Keller, Calmbach.

Pforzheim-Brötlingen.

Fuhrknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider, im Langholzfahren durchaus bewandeter Fuhrknecht für dauernd sofort gesucht. Verheiratete bevorzugt.

Heinrich Common,

Sägewerk und Zimmergeschäft.

Neuenbürg.

Suche für meine Bad.-Abtlg. für dauernde Beschäftigung

Mädchen

bei hohem Lohn.

Friedr. Waldbauer.

Höfen.

Zwei noch gut erhaltene Pferdegeschirre

sind billig zu verkaufen bei

Elias Fr. Anöller,

Fuhrmann.

Anlehen,

welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt bis auf weiteres an (auch von Nichtmitgliedern)

Gewerbebank Neuenbürg,
G. m. u. S.

Neuenbürg.

Lücht. Polierseife

welche auf Goldbijouterie gut eingearbeitet ist, findet dauernde, gutbezahlte Stelle bei

Jul. Bleyer Wtw.

Neuenbürg.

Elektromotor

zwei Pferdekraft, wie neu, mit allem Zubehör, wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen.

W. Bauer, Schreinermeister.

Bettfedern-

Reinigungsanstalt

mit Dampftrieb.

Die Federn werden mit den neuesten Maschinen gereinigt, gedämpft und getrocknet.

Albert Schaaf

Stadteil Brötlingen
Telephon 890.

Zwei schöne, trüchtige Mutterschweine

sind sofort zu verkaufen.

Ludwig Schöttle,

Arn bach.